



Medienmitteilung

Rubrik: KUNST / KULTUR / GESELLSCHAFT / VERANSTALTUNG / ZÜRICH / OST-SCHWEIZ / SCHAFFHAUSEN

Anlass: Ausstellung «Zwischen Licht und Schatten – Altes Handwerk | Zünfte | Laternen»

Vernissage: Auf Einladung: Donnerstag, 4. Oktober 2018, 18.30 Uhr

Kostenlose Ausstellung: 5. Oktober 2018 bis 27. April 2019
DI–Fr: 12–17 Uhr, Sa: 11–17 Uhr, So und Mo geschlossen
Haus Appenzell, St. Peterstrasse 16, 8001 Zürich

Aufhänger: Ostschweizer Kunstschaaffende interpretieren altes Handwerk neu | Traditionelle, vergangene und vergessene Berufswelten | Die Traumberufe der Jugend – mit Publikumsvoting | Zunftobjekte aus Zürich, Basel, St. Gallen und Schaffhausen

Link: www.hausappenzell.ch

28. August 2018 – for immediate release

Aktuelle Ausstellung im Haus Appenzell entführt in traditionelle, vergangene und vergessene Berufswelten

Alte Handwerke – neu ins Licht gerückt

Gewisse Berufsbezeichnungen sind heutzutage nicht mehr geläufig, und manche Berufe existieren nicht mehr. Die Ernst-Hohl-Kulturstiftung im Haus Appenzell gibt im Rahmen der Ausstellung «Zwischen Licht und Schatten – Altes Handwerk | Zünfte | Laternen» Einblicke in traditionelle, vergangene und vergessene Berufe. Trouvaillen aus Zunftarchiven und wunderschöne Laternen illustrieren den historischen Einfluss des Zunftwesens auf die verschiedenen Berufsgattungen. Eine künstlerische Interpretation der alten Handwerke zwischen Licht und Schatten präsentieren drei Kunstschaaffende aus der Ostschweiz. Und auch ein Blick in die Zukunft wird gewagt.

Historisch, künstlerisch und mit einem jugendlichen Blick in die Zukunft gibt die Ernst-Hohl-Kulturstiftung vom 5. Oktober 2018 bis 27. April 2019 im Haus Appenzell in Zürich Einblick in die Welt des alten Handwerks. Wagner, Seiler, Sattler oder Bader – nicht alle Berufe sind uns heute noch ein Begriff. Im Rahmen der Ausstellung «Zwischen Licht und Schatten – Altes Handwerk | Zünfte | Laternen» begegnen die Besucherinnen und Besucher alten Handwerken, die heute ein Schattendasein fristen. An ausgewählten Tagen geben ein Weissküfer, ein Sennensattler, eine Stickerin, ein Nagelschmied, ein Hackbrettbauer und eine Zinggiesserin in temporären Werkstätten Einblicke in ihre Berufswelten und lassen sich bei der Arbeit in Echtzeit über die Schulter schauen. Ein besonderes Augenmerk gilt hierbei den Handwerkstraditionen aus der Säntisregion.

Alte Handwerke und die organisierte Gemeinschaft der Zünfte

Ausgesuchte Werkzeuge aus historischen Sammlungen, Berufsporträts und bildliche Darstellungen illustrieren Arbeitsprozesse und Tätigkeitsfelder klassischer Berufe, wie jener des Bäckers oder Zimmermanns, aber auch vergessene Handwerke, wie die des Baders oder Seifensieders. Eng verflochten mit den alten Handwerken sind die Zünfte, die sich ab dem 13. Jahrhundert in den Schweizer Städten zur Wahrung gemeinsamer Interessen bildeten. Ihr Berufs- und Gemeinschaftsverständnis symbolisierten sie in Form von Wappen, Laternen, Truhen oder Trinkbechern, die mit den Wahrzeichen der betreffenden Handwerke – zum Beispiel Hammer bei den Schmieden, Schere bei den Schneidern, Bretzel bei den Bäckern – geziert waren. Die Ausstellung zeigt die Zugehörigkeit der einzelnen Berufsgattungen zum Zunftwesen anhand von Zunftobjekten aus Zürich, Basel, St. Gallen und Schaffhausen, ergänzt mit prachtvollen Laternen aus Mühlheim an der Donau (Baden-Württemberg).

Künstlerische Interpretation der alten Handwerke

Drei Ostschweizer Kunstschaaffende zeigen ihre persönliche Interpretation der traditionellen Handwerke. Der Appenzeller Art-Brut Künstler Markus Oertle hält auf seinen Brockenhaus-Touren oder den mit Vorliebe besuchten Alteisen-Sammelstellen nach ausrangierten Alltagsgegenständen Ausschau, die umfunktioniert einen neuen Sinn ergeben. «Das alte Handwerk finde ich faszinierend. Ich liebe altes Werkzeug. Für mich sind schon allein die Werkzeuge Kunstwerke, die erschaffen wurden», so Oertle.



Markus Oertle, Bäckerei, 2017, 14.5 x 27 x 10 cm
 Thomas Urben, Uhrmacher, 2018, 133 x 23 x 23 cm (Ausschnitt)
 Xu Ying, Sattler, Acryl auf Polycarbonat, 2018, 35 x 25 x 20 cm

Thomas Urben aus Urnäsch hat für seine Ausstellungsobjekte zu den alten Handwerken berufstypische Werkzeuge und Materialien sinnhaft verarbeitet und raffiniert ins Licht – und in den Schatten – gerückt. «Ich finde es wahnsinnig schade, dass die alten Berufe verloren gehen und mit ihnen all dieses Wissen», so der Eisenplastiker Urben.

Inspiziert von historischen Handwerksdarstellungen und den berufstypischen Symbolen auf zünftischen Wappen hat die chinesische Künstlerin Xu Ying Polycarbonatscheiben mit alten Berufen bemalt, sie chinesisch beschriftet und hinterleuchtet – eine übersetzte Form der Zunftlaterne quasi. «Zu jedem einzelnen Handwerk habe ich viel recherchiert. Erst wenn ich einen Beruf und seine Tätigkeiten durch und durch verstanden habe, habe ich mit Malen begonnen. Auch die passenden chinesischen Begriffe dafür zu finden, war herausfordernd, da es gewisse Berufe, wie zum Beispiel den Bader, in China nicht gibt».

Laternen zeigen Traumberufe der Jugend – mit Publikumsvoting

Der eigene Beruf könnte in hundert Jahren in einer ähnlichen Ausstellung stattfinden – jedenfalls, wenn man Drucker, Journalist, Lokführer oder Taxifahrer ist. Mit Kindern und Jugendlichen aus vier Kantonen wird ein Blick in die Zukunft gewagt. Sie haben in Anlehnung an die alten Zunftlaternen auf rund 100 selbstgestalteten Laternen ihre persönlichen Traumberufe festgehalten. Das Publikum ist eingeladen, für die schönste Laterne abzustimmen. Die jungen Gestalterinnen und Gestalter werden mit einem Preis belohnt.



Die Vernissage für geladene Gäste findet am Donnerstag, 4. Oktober 2018, um 18.30 Uhr an der Bahnhofstrasse 43 in Zürich statt. Medienschaffende sind dazu herzlich eingeladen. Die Einladung folgt drei Wochen vor dem Event.

Zwischen Licht und Schatten – Altes Handwerk | Zünfte | Laternen

5. Oktober 2018 bis 27. April 2019

Haus Appenzell, Eingang St. Peterstrasse 16 benutzen

Öffnungszeiten: Di–Fr: 12:00–17:00 | Sa: 11:00–17:00 | Sonntag und Montag geschlossen

Kostenloser Eintritt

Über die Ernst Hohl-Kulturstiftung und das Haus Appenzell

Mit der Ernst Hohl-Kulturstiftung und dem «Haus Appenzell» hat die Region rund um den Säntis seit Oktober 2006 mitten im Ballungszentrum Zürich eine repräsentative Aussenstelle. Ernst Hohl, 75, in Zürich aufgewachsen, doch mit seiner appenzellischen Herkunft immer auf vielfältige Weise verbunden geblieben, hat seine Liegenschaft an der Bahnhofstrasse 43 / St. Peterstrasse 16 in die neu gegründete Ernst Hohl-Kulturstiftung eingebracht. Der prächtige, 1911 errichtete Neo-Renaissance-Bau, der auch durch seine reiche Innenausstattung besticht, war über Jahrzehnte Sitz des ehemaligen Einrichtungshauses Ernst Hohl & Co. Nun beherbergt die Liegenschaft das «Haus Appenzell», das sich zur Aufgabe gemacht hat, die Kultur und Lebensart der Region rund um den Säntis in die schweizerische Öffentlichkeit und in das benachbarte Ausland hinauszutragen. Die Stiftung will den Begriff der Kultur breit verstanden wissen und zählt neben der Musik, der bildenden Kunst, der Literatur auch Lebensart, Handwerk, Wirtschaft, Tourismus und Sport mit dazu. Dabei soll ein unverkennbares Appenzeller und Toggenburger Charakteristikum immer dazugehören: das Authentische, Typische und Einmalige. Die Stiftung bietet auch ausländischen Kulturen Plattform in ihren Räumen, so wie sie ihr eigenes Kulturgut in Kombination mit anderen Kulturen im In- und Ausland präsentiert. Das Haus Appenzell steht für Tradition, Weltoffenheit und Qualität.

Das Haus Appenzell hat seit seiner Gründung mit qualitativ hochstehenden, kulturvergleichenden Kunstaussstellungen, die den üblichen Museumsrahmen sprengen, Bekanntheit erlangt. Zu erinnern ist an das archaische Lebenswerk des Wildhauser Bauern Niklaus Wenk, die Scherenschnittausstellung «Wenn Ost und West sich begegnen», die Freunde des chinesischen Scherenschnittes aus halb Europa ins Haus Appenzell pilgern liessen, die Ausstellung «Landleben, gemalt», eine Gegenüberstellung der Gemeinsamkeiten, aber auch der Gegensätze zwischen der Volkskunst verschiedener Provinzen Chinas und derjenigen der Säntisregion, sowie an «Silvesterkläuse | Glöckler | Klausjäger», die spektakuläre Hauben, Kappen und Iffele aus Ausserrhoden, Österreich und Schwyz präsentierte. Zum 10-Jahre-Jubiläum zeigte das Haus Appenzell in der Ausstellung «KUHLtoUR – Kuh, Kunst und Kurioses aus Ost und West» die Kuh in Kunst, Gesellschaft und Wirtschaft. Die letztjährige Ausstellung zeigte mit «Grosse Welt ganz klein – Verkaufslädeli & Miniaturen aus West und Ost» rund 80 historische Kaufläden von der Biedermeierzeit bis zur Jahrhundertwende sowie die in der Schweiz kaum bekannten «Hairy Monkey»-Miniaturen aus China.

Für weitere Informationen, Interviewanfragen und Bildmaterial wenden sich Medienschaffende bitte an:

Jacqueline Haller, BLOFELD Communications AG, Langstrasse 94, 8004 Zürich

Tel. 044 245 40 10, jacqueline.haller@blofeld.ch